

Gründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
folgt vierteljährlich  
im Bezirk Nagold und  
Nachbarortverkehr  
Mk. 1.25  
außerhalb Mk. 1.35.  
Die Wochen-Ausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
folgt vierteljährlich  
50 Gte.



Preisprophet  
Nr. 11.

Arbeitsprophet  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Bg. die  
einmalige Seite;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 15 Bg.  
die Textzeile

Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Mit der Wochen-Ausgabe „Schwarzwälder Sonntagsblatt.“

Nr. 51

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 2. März.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1911.

### Amtliches.

#### Die Musterung der Militärpflichtigen im Oberamt Nagold

findet statt am Dienstag den 7. März, von vormittags halb 9 Uhr an in Wildberg, am Mittwoch den 8. März, vormittags 10 Uhr in Altensteig, am Donnerstag den 9. März, vormittags halb 9 Uhr in Nagold, und am Freitag den 10. März, vormittags halb 9 Uhr die Losung in Nagold.

#### Die Musterung im Oberamtsbezirk Calw

findet statt: am Samstag den 11. März, vormittags 10 Uhr in Neuweiler, am Montag den 13. März, vormittags halb 10 Uhr in Gchingen, am Dienstag den 14. März, vormittags dreiviertel 9 Uhr in Liebenzell, und am Mittwoch den 15. März, vormittags 8 Uhr in Calw.

Die Losung findet für sämtliche Militärpflichtige des Bezirks am Donnerstag den 16. März, vormittags 8 Uhr in Calw statt.

### Tagespolitik.

Die Stimmung für die Einführung der Lateinschrift in den unteren Klassen unserer Schulen ist im Reichstage nicht mehr so günstig wie bisher. Der auf die Einführung gerichtete Kommissions-Antrag wird wahrscheinlich abgelehnt werden, wenn er im Plenum zur Verhandlung gelangt.

Der neue Staatssekretär v. Riberlen-Wächter redet dem Ausland gegenüber eine fröhlichere und entschiedener Sprache, als es seine Vorgänger getan hatten. Er hat namentlich Pariser Blättern durch die Nordd. Allg. Ztg. schon recht unerbittlich die Wahrheit sagen lassen und damit an die berühmten „kalten Wasserstrahlen“ des Fürsten Bismarck erinnert. Die unsinnige Behauptung einiger französischer Organe, Deutschland hätte Russland zu einem schärferen Vorgehen gegen China veranlaßt, fertigte der Staatssekretär des Auswärtigen unlängst mit der treffenden Erwiderung ab, die Herren in Paris sollten einmal die guten Ratsschläge zusammenzählen, welche die französische Presse fortgesetzt dem verbandeten Russland erteile. Nicht minder erschreckend wirkte die Erklärung des Herrn von Riberlen-Wächter auf die Pariser Behauptung, der preussische Kriegsminister v. Heeringen habe durch seine Bemerkungen über die Fremdenlegion im deutschen Reichstage die französische Waffenhöhle beleidigt. Der Staatssekretär hat mit dieser Erklärung die Worte des preussischen Kriegsministers nicht nur unterstrichen, sondern noch übertrumpft. Aber er war in seinem Rechte und konnte es daher; die französische Regierung wird daher nicht behaupten können, daß Herr v. Riberlen-Wächter zu viel gesagt habe. Es ist nun einmal eine notorische Tatsache, daß das Abfassen deutscher Deserteure für die Fremdenlegion von Frankreich in ganz organisierter Weise betrieben wird und daß Befreiungsversuche der überlisteten und zu spät zur Erkenntnis gelangten jungen Leute mit dem Hinweis auf die Heiligkeit des in den meisten Fällen leichtsinnig geleiteten Eides abgelehnt werden.

Die vierzig Jahre, welche die heutige französische Republik besteht, haben an ihrem Beginn und Ausgang zwei Männer, die einander vielfach ähneln. Der Diktator Gambetta, welcher in der zweiten Hälfte des großen Krieges unser entschiedenster Gegner war, war ein Mann der äußersten radikalen Richtung, der aus den großen Volksmassen alles Heil der Republik erwartete. Aber als er nach dem Kriege die Erfordernisse des Staates mit denen seiner Freunde vergleichen mußte, erkannte er nur zu schnell, daß hier keine Einigung möglich war. Der frühe Tod Gambetta's allein verhinderte einen schroffen Zusammenstoß unter den bisherigen Ge-

fährten, der sich schon anbahnte. Heute ist das Ministerium Briand in einer Krise, die den gleichen Grund hat. Herr Briand, der die ganze neue französische Kirchengesetzgebung ausarbeitete, war bekanntlich früher Sozialist; in der praktischen Staatsarbeit hat er ebenfalls erkannt, wie sich unverantwortliche Zukunftsprogramme nie in die Entschlüsse einer verantwortlichen Regierung verwandeln können, und er hat demgemäß nach dem Möglichen gehandelt. Seine Rolle ist sicher nicht ausgespielt, und er bietet wie Gambetta den sprechenden Beweis dafür, daß die Franzosen, wenn sie an das Amt des Ministers kommen, von den staatlichen Tagesforderungen bald genug in neue Bahnen auch dann gezwungen werden, wenn sie vorher unternommen hatten, ein neues Zeitalter herbeizuführen. Das gilt für die innere, wie für die äußere Politik Frankreichs. In früheren Jahrzehnten wurde oft, wenn eine solche Krise eintrat, mit den Möglichkeiten neuer Staatsumwälzungen in Paris oder mit einer sozialistisch-kommunistischen Revolution gerechnet. Man dachte auch an chauvinistische Regungen gegen Deutschland, wie sie namentlich in der zweiten Hälfte der achtziger Jahre, in der Glanzzeit Boulanger's, nicht unendlich erschienen. Heute haben sich die Anschauungen darüber sehr stark geändert. Europa regt sich zur Zeit des Herrn Briand nicht mehr auf, wie es in den Tagen Gambetta's geschah, wenn in Paris die leitenden Männer kamen und gingen. Und damals geschah das in viel schnellerem Tempo, wie gegenwärtig, es war schon ein Ereignis, wenn ein Kabinett wirklich einmal ein halbes Jahr im Amt blieb. Der Grund zur neuesten Krise ging von dem radikalsten Flügel der Kammer, den einflügeligen engen Freunden des Herrn Briand aus; diese Elemente können wohl Ministerwechsel herbeiführen, indessen keine Regierung leiten. So haben wir keine Befürchtungen aus den heutigen Neuerungen in Frankreich zu erwarten; auch diejenigen Männer, die nun die Geschicke ihres Vaterlandes in die Hände bekommen, können nur mit den Anforderungen eines wohlgeordneten modernen Staates, nicht mit Zukunftsphantasien arbeiten.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 1. März.

Präsident Graf Schwerin Löwitz eröffnet die Sitzung um 1.15 Uhr. Die zweite Lesung des Ministärats wird fortgesetzt. Zu dem Titel „Bekleidung und Ausrüstung der Truppen“ liegen vor die Resolutionen Jel (Ztr.) auf Berücksichtigung der Handwerkerorganisationen bei Heereslieferungen und Bieberg (Ztr.) auf Berücksichtigung der Heimarbeiter. Paul-Cochem (Ztr.) bittet um staatlichen Schutz der Lohgerber. Dies liege im Interesse der Arbeiterverwaltung, die heute kaum noch gegerbtes Leder aufzutreiben könne. Albrecht (Soz.) wir wenden uns gegen die Mängel in der Organisation der Bekleidungsämter sowie gegen die Nebenbeschäftigung der Militärwärter. Die Bekleidungsämter sollten mit Zivilbesetzung aufrecht erhalten werden. Wir verurteilen die Anfertigung von Kleidungsstücken in Strafanstalten. Die beiden Resolutionen des Zentrums sind überflüssig, wenn unsere Resolution zu einem späteren Titel angenommen wird. Die Arbeiterausschüsse sind in ihren Rechten sehr beschränkt. Vogel (natl.): Anzuerkennen ist entgegen der Ansicht des Vorredners, daß die Leitung der Bekleidungsämter sehr wohl sachmännisch ist. Vogt-Hall (wirtsch. Bgg.): Unsere Eichenhäute müssen geschützt werden. Den Antrag Jel unterstützen wir. Behl (natl.): Das Zusammenarbeiten der Ledervereinigungen und der Militärverwaltung hat sich bewährt. Trotzdem könnte es sich empfehlen, die Kommissionäre, die das Geschäft vermitteln, auszuschalten und eine geeignete Persönlichkeit in den Bekleidungsämtern zu beauftragen, die direkt mit den Gerbereien in Verbindung tritt. Dadurch würden Hunderttausende gespart. Departementsdirektor Generalmajor Staabs: Nach unseren Erfah-

rungen haben wir keinen Grund, das mit Lohgegerbte Leder abzuschaffen. Die Zahl der Arbeitskräfte in den Bekleidungsämtern ist keineswegs zu hoch, ebenso nicht es mit der Beamtenszahl. Der Redner rechtfertigt die Arbeiterentlassungen in Straßburg. Der Forderung, das Handwerk zu berücksichtigen, werden wir insofern entsprechen, als wir die seit Jahren für uns tätigen Handwerker auch künftig vorzugsweise berücksichtigen. Den freien Arbeitern die Nebenbeschäftigung zu unterlagen, sieht uns nicht zu. Württembergischer Generalmajor v. Dorner: Die Arbeitsbedingungen in Ludwigsburg weichen von den allgemeinen üblichen Vorschriften nicht ab. Der Staat muß natürlich das Recht haben, staatsfeindliche Elemente aus den Betrieben fernzuhalten. Die Arbeiter sind bei uns durchaus mit dem bestehenden Zustande zufrieden. Nach unwesentlicher weiterer Debatte wird das Kapitel bewilligt. Die dazu vorliegenden Resolutionen des Zentrums werden angenommen. Beim Kapitel Garnisonsverwaltung und Servicewesen werden zunächst Wünsche bezüglich einzelner Garnisonen vorgebracht und sodann Besserstellung der Maschinen in den Militärverwaltungen verlangt. Will (Ztr.) fragt an, ob die Schieß- und Wandüberübungen nicht besser im Winter vorgenommen werden können. Generalmajor Staabs: Durch Anlegung neuer Schießplätze und Truppenübungsplätze wird dem erwähnten Mangel abgeholfen. Das Kapitel wird bewilligt, ebenso eine Reihe weiterer Kapitel ohne Debatte. Beim Kapitel Pferdebeschaffung wird der Wunsch zum Ausdruck gebracht, daß der Remontebedarf möglichst durch inländische Pferde gedeckt wird. Kurz nach 7 Uhr wird die Weiterberatung auf morgen 1 Uhr vertagt.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 2. März.

(Kort.) Wie im Vorjahre hat der Nagoldsturngau auch heuer eine Turnfahrt mit einem Kriegsspiel geplant und findet solches bei jeder Witterung am 12. März statt. Zur Ausführung des Spieles teilt sich der Gau wieder und fällt dem oberen Teil, der sich diesmal aus den Vereinen des Nagolder Oberamts ausschließlich Wildberg und einschl. Horb zusammensetzt, als weiße Partei die Aufgabe zu, unter der Leitung des 2. Gauturnwarts Riberlen-Ebhanjen die Ruine Hohen-Nagold gegen feindliche Angriffe zu verteidigen. Der Gegner, den die übrigen Vereine des Gauces bilden, wird als rote Abteilung unter Führung des 1. Gauturnwarts Pfrommer-Calw versuchen, die feindlich besetzte Burg zu erobern und haben sich beide Teile streng an die nach den gemachten Erfahrungen beim letzten Spiel geänderten Regeln zu halten. Der an Zahl stärkeren Abteilung dürfte, falls diese vom Feind durch mögliches Gefangennehmen nicht zu sehr geschwächt wird, wohl der Sieg zufallen u. es ist deshalb das Bestreben beider Streitkräfte, sich eine zahlreiche Mannschaft zu sammeln. Nach vorherigem Aufstellen der Vorposten marschieren je die Hauptabteilungen ab und zwar präzis 9 Uhr die weiße beim Gasthof zum Köhler in Nagold (Sammlung um 8 Uhr); die rote zu gleicher Zeit vom Bahnhof Teinach. Nach Schluß des Spieles bis ca. 1 Uhr sammeln sich die Turner in genanntem Gasthof zu einem einfachen Essen, dem sich eine gefällige Unterhaltung mit Vorträgen anschließt wird. Der interessante Verlauf der Veranstaltung dürfte auch an diesem Tage wieder eine große Anzahl Zuschauer anlocken. Gut Heil!

Grömbach, 1. März. Der 65 Jahre alte Tagelöhner und Maurer J. G. Süpple von Gaidorf, der z. Zt. auf der Wanderschaft, resp. dem Bettel begriffen war, stürzte heute mittag in dem Hause des Frohnweiskers Friedrich Kirn, während ihm dieser Essen darreichte, wohl in einem Anfall von Magenkrampf, die Treppe hinab, brach das Genick und verschied nach wenigen Minuten.

**Freudenstadt, 1. März.** Heute früh beinahe halb 12 Uhr infolge Abstürzens von Felsstücken vor dem Tunnelingang bei Schentzenzell die Lokomotive des Personenzugs 253 nach Schiltach entgleist. Verletzt wurde niemand. Der Verkehr wird durch Umleiten an der Unfallstelle aufrecht erhalten.

Wie der „Gr.“ zu dem Eisenbahnunfall erzählt, ist in dem Moment, als Zug 253 in den Tunnel, der unter der Schentzenburg durchfährt, einfahren wollte, eine riesige Masse Felsgestein abgestürzt, 500 bis 600 Kubikmeter dürfte die Masse mindestens betragen. Die Maschine wurde links herabgeworfen und ist schwer beschädigt. Es ist ein wahres Wunder, daß weder vom Maschinen- u. Zugspersonal noch von den Insassen des Zugs jemand verletzt wurde. Die abgestürzte Masse ist so enorm, daß die Aufräumungsarbeiten vor morgen abend nicht bewältigt werden können.

**Freudenstadt, 28. Febr.** Der für 24. 26 Februar angekündigte Ski-Kurs ist durch das Wetter vereitelt worden. Die schöne Schneepartzeit ist wohl für jetzt zu Ende.

**Schramberg, 1. März.** Der seit Samstag vermählte Steingutdreher Ebel wurde gestern nachmittag beim Lehengericht tot aus der Schiltach gezogen. Er ist demnach in der Nacht vom Samstag auf den Sonntag ertrunken.

**Ubingen, 1. März.** Zur Landesgeflügelausstellung sind ca. 3000 Eintrittskarten a 20 Pfennig gelöst worden. Rechnet man die ausgegebenen Freibillette hinzu, sowie die Kinderbillette, so ergibt sich ein Gesamtbesuch der Ausstellung von etwa 6000 Personen.

**Stuttgart, 1. März.** Das Interesse weiter Kreise der Bevölkerung beginnt sich dem Einzelhaufe zuzuwenden. Zugleich verstärken sich die Bestrebungen, es nicht nur dem Wohlhabenden, sondern auch den minderbesitzenden Klassen zugänglich zu machen. Die Gemeinnützige Baugenossenschaft für Einfamilienhäuser, E. G. m. b. H., hat nun, um auch in Stuttgart einen größeren Kreis von Anhängern für das Kleinhaus zu erwerben und damit das von ihr in Angriff genommene Projekt der Errichtung einer Kleinhauskolonie in Degerloch zu fördern, eine öffentliche Propagandaverammlung auf Montag, 6. März, abends 8 Uhr in den Saal der Arbeiterhalle, Heustreitstraße, einberufen.

**Stuttgart, 1. März.** Der im vergangenen Jahr gegründete Schwäbische Schachbund hielt am 26. Februar im Bürgermuseum seine besonders von Vertretern auswärtiger Vereine gutbesuchte erste Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzende konnte mit Befriedigung ein freigesendes Interesse für das „königliche Spiel“ feststellen, so daß der Bund wagen kann, im laufenden Geschäftsjahr, voraussichtlich mit der nächsten Mitgliederversammlung ein Landesschachturnier zu veranstalten. Der Schachbund bezweckt den Zusammenschluß aller Schachfreunde im Lande; Mitteilungen hieron nimmt der Schachklub Stuttgart (Cafe Menz) jederzeit gerne entgegen.

**Heilbronn, 1. März.** Der Bund der Landwirte hat für den 3. württembergischen Reichstagswahlkreis (Heilbronn) den Landtagsabgeordneten Dr. Wolff als Kandidaten aufgestellt.

**Zehornbach, Oß. Zehornbach, 1. März.** Ein 14-jähriger Knabe hat durch unvorsichtiges Hantieren mit einem geladenen Terzerol das rechte Entelkind seiner Pflögeltern so schwer am Kopf verletzt, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird.

**Zöhlingen, Oß. Heidenheim, 1. März.** Gestern nachmittag brach in dem Anwesen des Bauern Johannes Mater (Reitersbauer) ein Brand aus. Der mittlere Stadel und Stallung brannten nieder. Das Wohnhaus und die zweite Scheuer — alles ineinander gebaut — konnten gerettet werden.

**Ellwangen, 1. März.** Der junge Wilhelm Breuer von Ummenningen geriet auf dem Heimweg von Rördlingen in das Hochwasser und ertrank.

**Rüdingen, 1. März.** Heute nacht halb 1 Uhr brach in Kohlberg Feuer aus, das das Wohnhaus und die Scheuer des Bauern Thomas Graf, sowie das Wohnhaus des Fabrikarbeiters August Bader in Asche legte. Brandstiftung wird vermutet.

**Geislingen, 1. März.** Ein 16 Jahre alter Hausknecht einer Konditorei wurde gestern mit 400 Mark zur Gewerbebank geschickt, um das Geld dort abzuliefern. Da der Bursche lange Zeit nicht zurückkam, wurde man unruhig und stellte Nachforschungen nach ihm an; die ergaben, daß er das Geld gefucht hat. Seine Spur führte nach Stuttgart, wo er in dem Augenblick verhaftet wurde, als er in einem Laden einen Einkauf machen wollte. Der Täter war ganz raffiniert vorgegangen, indem er den Weg von Geislingen bis Ummenningen und von Cannstatt bis Stuttgart zu Fuß zurückgelegt hatte, was ihm aber nichts half.

**Ulm, 1. März.** Zu dem Unglück der Brüder Hans und Erwin Laupheimer auf einer Schneeschuh-tour im Wasserfall wird aus Neu-Ulm weiter geschrieben: Ein schweres Unglück mit Verlust eines Menschenlebens hat sich vom Samstag auf Sonntag in nächster Nähe des Dörsteins Marul in einem Seitental des kleinen Wasserfalles zugetragen. Wie man hierzu erfährt, erhielt der Rentier Gutermann in Schachen bei Lindau die telegraphische Mitteilung, daß seine beiden Neffen Erwin und Hans Laupheimer anscheinend auf einer Bergtour, vermutlich durch Absturz infolge einer Lawine, schwer verunglückt seien. Gutermann begab sich so rasch als möglich nach dem Unfallort. Ueber den Hergang des Unglücks verläutet, daß am Sonntag in früher Morgenstunde die Talbewohner in Marul Hilferufe vernahmen. Als man ihnen nachging, fand man den älteren der beiden Brüder, Hans Laupheimer, in besorgniserregendem Zustand am Fuße des Gefährs auf und verbrachte ihn dann nach Marul. Er konnte nur noch seinen Namen angeben und mitteilen, daß weiter oben noch ein Begleiter von ihm liege. Sodann verlor er das Bewußtsein. Die Bergung des zweiten Verunglückten war wegen der überaus ungünstigen Witterung nicht sofort möglich; als man zu ihm gelangte, lebte er noch eine halbe Stunde. Die Leiche konnte nur unter den größten Schwierigkeiten in das Tal nach Marul geschafft werden. Die Eltern der beiden Verunglückten, Kaufmann Laupheimer und seine Frau aus Neu-Ulm, begaben sich nach Marul. Der Verstorbene ist 21 Jahre alt und befand sich zur Zeit in Neu-Ulm, wo er seiner Einjährigen-Dienstpflicht genügt. Der ältere der beiden Verunglückten diente ebenfalls in Neu-Ulm eine Reserveübung ab.

**Ulm, 1. Febr.** Die große Karnevals-gesellschaft veranstaltete gestern einen Fastnachtstanz, an dem sich 35 künstlerisch geschmückte Landauer und Automobile beteiligten. Dem ganzen lag als Motiv eine Selbstverurteilung der Gesellschaft zu Grunde, die auf die ins Wasser gefallenen Luftfahrten mit L. 3. 7 aufspielte.

**Waldsee, 28. Febr.** Der vor längerer Zeit beim Abgraben eines Kieslagers in der Nähe des Bahngeländes aufgefundenen erraticen Block aus rotem Alpenkalk, ein Findling von etwa 13 Kubikmeter Masse, an welchem zur Bewertung für industrielle Zwecke bereits Meißel und Bohrer angeheft hatten, ist nach mancherlei Gefährdungen als Naturdenkmal gerettet worden, indem auf Bitten des Landesauschusses Waldsee die Staatsbahnverwaltung sich des Blocks angenommen hat. Unter sachkundiger Leitung und Aufsicht wurde in der letzten Woche der 6—700 Zentner schwere Koloss auf eigens gebauten Schienen binnen 4 Tagen in die Nähe des Bahnhofes geschleppt, wo er künftig eine Zierde der Umgebung und einen Gegenstand der Bewunderung aller Naturfreunde bilden wird.

**Von der bayerischen Grenze** wird ein raffiniert ausgeführter Diebstahl gemeldet. Die Eisenbahnräuber erleichterten einen von Kempten ausgehenden Güterzug um 500 Pfund Butter. Haupttäter ist der frühere Rangiergehilfe Joh. Reindl, der ein Bremserhäuschen heimlich bestieg, während der Fahrt den Güterwagen öffnete und die darin befindlichen drei Risten Butter hinauswarf. Nachdem er selbst vom Zuge gesprungen war, schaffte er die Beute mit seinem Genossen, dem Käfer Josef März, zu dem Händler Benno Breitenauer in Kempten, der für das Pfund eine Mark bezahlte. Reindl ist verdächtig, weitere Bahndiebstähle ausgeführt zu haben.

## Aus dem Reiche.

**Berlin, 1. März.** Die auf Ersuchen des Reichstags ausgearbeitete Denkschrift des Reichskolonialamtes „Unter welchen Voraussetzungen und in welchem Umfang ein Schutzgebiet durch direkte Besteuerung zur Deckung von Kosten heranzuziehen ist, die aus Kriegsmassnahmen in diesem Schutzgebiet erwachsen sind“, ist dem Reichstag soeben zugegangen. Nach der Denkschrift ergibt sich für unseren Kolonialbesitz, daß dieser zur Deckung von Kriegskosten jedenfalls nur dann herangezogen werden kann, wenn hierdurch die finanzielle Bilanz nicht beeinträchtigt und die wirtschaftliche Entwicklung nicht gehemmt wird. Zur Zeit seien aber in keinem deutschen Schutzgebiet die Verhältnisse derart, daß ihnen eine Kriegskostenanleihe oder gar Kriegssteuern zugemutet werden können.

## Reichstagswahlen.

**Immenstadt, 1. März.** Bei der am 25. Febr. erfolgten Reichstagsersahwahl im Wahlkreise Immenstadt wurden insgesamt 26 262 Stimmen abgegeben. Davon erhielt Amtsrichter Emminger-Augsburg (Zentrum) 11 866 Stimmen, Reichsanwalt Dr. Thoma-Augsburg (Liberal) 10 585, Schreinermeister Götzger-Kempten (Soz.) 3800 Stimmen. Zerspittert waren drei Stimmen. Es ist Stichwahl zwischen Emminger und Thoma erforderlich.

## Leserbrief

Finste Grillen, auf entfliehet!  
Sonnenschein ist morgen,  
Kurz ist unfres Lebens Lieb,  
Raum so lang wie Sorgen!

Ankerl.

## Welche von beiden?

Novelle von Adolf Stern.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Im Nachsinnen über alles dies war Gerlands Entschluß gereift, denn doch die Wanderung fortzusetzen und den Turm der Savelli aufzufinden. Und wenn weiter nichts erreicht würde, sagte sich der trüb Gemünte zuletzt, als doch er diesen Abend nicht zur Hauptmahlzeit in der Pension der Schwestern vom Kreuz anwesend sei, so dürfte selbst das als ein Gewinn betrachtet werden. Morgen halten sich vielleicht die Bogen im Gemüt und im Blut beruhigt, die Friedrich Gerland geht, sobald er die Bank an der Dreiquellenstraße verlassen und nach einem kläglichem Umblid in dem menschenleeren Heiligthum den Pfad in die Campagna hinaus eingeschlagen hatte, wieder hoch emporschlagen fühlte. Er wollte auf nichts als den Weg achten, der hinter der Astei, zwischen ein paar Hügeln hindurch über das Grasmeer der Ebene hinführte, das hier bereits stark gebräunt war. Die Einsamkeit, deren Hauch er schon im Gehöft der Tee Fontane gespürt hatte, berührte den Wanderer jetzt stärker.

So weit er blickte, sah er nur die lauslosen Bruch- und Rasenflächen, die kleinen Hügel und den blauen Nachmittags-himmel drüber, gegen Südwest ragten mancherlei Trümmer auf, zwischen denen er, zunächst vergeblich, die mittelalterliche Ruine zu unterscheiden strebte, die ihm Frank Holters beschrieben hatte. Er wußte, daß er noch über eine Stunde wandern müsse, bevor er dem Turm nahe gekommen und war auch gewiß, auf der rechten Straße zu sein, trotzdem beschlich ihn das halbgepreßte Gefühl des Verlorenseins in dem ungeheuren eindigen Raum. Und da waren sie auch wieder, die großdenkenden, unerfüllten Gedanken an seine Vergangenheit, seine Zukunft! Die eine dänkte ihm heute so öde, wie die ernste, stumme Umgebung, nur eintöniger, reizloser, die andere unnützlich, unerquicklich und freudenarm. Und er er es ahnte, wie er sich wieder in den Traum, den er sich streng verlagte hatte und erkaupte sich auf der Frage, ob und wie zu dieser Stunde Maria Kadenhofen und ihre junge Freundin Erka an ihn denken möchten.

Eben hatte Friedrich Gerland wieder einen Hügel überschritten, den der schmale Pfad hinan- und hinabließ, eben wieder die Blide nach dem Turm umhergeschickt, der noch immer nicht erscheinen wollte, obgleich der Umhersehende vom Hügelkamme schon das Strombett des Tiber gesehen hatte, als er mit einem Mal durch die feierliche, schweigende Dede einen lauten Anruf vernahm und seinen Namen zu unterscheiden glaubte. Der Ruf klang hinter ihm von dem Hügel, den er eben herabgekommen war. Er sah zurück und aufwärts und nahm rechts von sich und seinem Pfad einen knorrigen Delbaum wahr, der ein paar halb eingesenene römische Grabsteine dürrig beschattete. Von den Steinen empor richtete sich eine Gestalt und hinter sich hörte er wieder, diesmal deutlich rufen: „Signor Federico — Signor Professore!“ Jetzt vernahm er auch, daß es eine Frauenstimme sei, die rufe, und mit einigen Schritten rück-

wärts erkannte er die Rufende, die ihn zugleich mit und Händen einlud, auf den Hügel zu kommen. Er „Gecca! — Signora Holters!“ und glaubte zugleich ganzen Zusammenhang zu verstehen: der Vater hatte seine römische Frau abgeholt, um ihn zu führen. Doch er folgte den dringenden, fast leidenschaftlichen Winken und war nicht wenig bestürzt, als ihm, sowie er dem Weibe nur voll das Gesicht zusehrte, erneut und mit eindringlichem Tone zugerufen ward:

„Signor Gerland! Gehen Sie nicht weiter, Herr! Kehren Sie alsbald um — ich warte länger als zwei Stunden hier, um Ihnen das zu sagen! Sie eilten so rasch vorbei und warten so in sich gelehrt, daß Sie meinen ersten Anruf nicht gehört haben.“

„Frau Francesca — was wollen Sie denn?“ fragte der deutsche Gelehrte verwundert. „Ich gehe eben hinüber nach dem Turm der Savelli, wo Ihr Mann das Wappen gefunden hat. Wenn Sie mir den Weg —“

„Gehen Sie keinen Schritt weiter und so bald als möglich zurück!“ unterbrach die Römerin die beabsichtigte Aufforderung, ihm den nächsten Weg besser zu bezeichnen. „Das Wappen ist im Turm — aber Franz hat es vor einer Woche oder länger hineingemacht. Wenn Sie mir nicht Glauben schenken, so sind Sie verloren oder doch in schwerer Gefahr — Sie kommen heute nicht nach Rom zurück. Ich weiß, was man Schlammes vorhat, ich will nicht, daß Ihnen, der so wohlthätig und gut gegen uns gewesen ist, ein Leid auch nur drohe. Und ich will nicht, daß Ihr Landsmann, der nun einmal mein Mann ist, sich mit Gaunern und Räubern zusammenzieht und uns noch elender und verachteter mache, als wir schon sind!“

In den schwarzen Augen der Gecca brannte ein düsteres Feuer, ihre Miene waren von Schmerz und Scham und

**Bischofsberg, 1. März.** Nach dem vorläufigen amtlichen Wahlergebnis bei der Reichstagswahl am 27. Februar im Wahlkreise Allenstein-Rößel wurden insgesamt 18436 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Nittergutsbesitzer Orłowski-Kugborn (Zentrum) 10504, Pfarrer Barczewski-Braunsvalbe (Polen) 7519, Rechtsanwalt Saaja-Königsberg (Soz.) 349 Stimmen. Zerstückelt waren 64 Stimmen.

### Ausländisches.

**Peschawar, 1. März.** Sir George Roos-Roppel, der Chefkommissar des Nordwest-Provinzgrenzdistrikts, hatte in Charjada gestern Abend die Nachricht erhalten, daß sich Hafim-Khan, ein berühmter Verbrecher, mit 29 Anhängern in einer Höhle verborgen halte. Der Kommissar rückte darauf mit 200 Mann eingeborener Infanterie, 50 Mann Kavallerie und 2 Gebirgsgechützen aus u. umstellte die Höhle. Da diese sich weigerten, sich zu ergeben, wurde heute Morgen ein Geschützfeuer auf sie eröffnet. Hafim-Khan und 22 seiner Begleiter wurden getötet und 7 Mann gefangen genommen.

**Balenciennes, 1. März.** Der Mörder des deutschen Mechanikers Schütz, Juez, dessen Verhaftung durch den Bahnhofskommissar von Valenciennes erfolgte, hat ein Geständnis abgelegt.

### Mitteilungen.

Bei Kallental unweit Stuttgart fand man im Wald einen „Höhlenbewohner“. Er hatte sich seine „Wohnung“ an einem Abhang selbst gegraben. Ein Landjäger holte ihn vor. Er entpuppte sich als ein wegen Urkundenfälschung und Betrugs strafrechtlich verfolgter Provisionsreisender namens Reuhoff. Er hatte diese Nacht herberge gewählt, weil er nach Erlassung des Strafbefehls sich nicht mehr getraute in der Stadt zu wohnen. Nach seiner Angabe hauste er seit 11. Oktober in der Höhle. Als Lagerstatt diente ihm ein Haufen Zeitungspapier. Tagsüber ging er seinem Beruf als Provisionsreisender nach.

In München wurde die junge Frau des Rentners Zimmermann in ihrer Villa an der Bäcklin-Straße im Bett tot aufgefunden. Das 17jährige Dienstmädchen, das in Abwesenheit des Hausherrn mit Frau Zimmermann im gleichen Zimmer geschlafen hatte, lag dem Tode nahe, röchelnd am Boden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß die beiden Frauen einer Burschvergiftung zum Opfer gefallen waren.

Zeit einigen Tagen beobachtete die Kriminalpolizei in Berlin zwei verdächtige Männer, die in einem Zimmer in der Hochmeisterstraße zu nächtlichen Vorfällen; es wurde auch ermittelt, daß sich in dem Zimmer ein Papagei befand. Vor kurzem besahen nun zwei Beamte das Zimmer und nahmen abends die heimkehrenden Bewohner fest, die sich als zwei lange gesuchte, zum Teil mit Zuchthaus vorbestrafte Verbrecher entpuppten. Beide bestritten, einen neuen Einbruch ausgeführt zu haben und behaupteten, den Papagei schon viele Jahre zu besitzen. Da ein solcher Vogel aber kürzlich bei einem Einbruch in der Gäßler Straße gestohlen worden war, wurde die Eigentümerin des Tieres veranlaßt, nach der Hochmeisterstraße mitzukommen; dort mußte sie, hinter der Küchentür stehend, den

## Schnell und sachlich

soll eine Zeitung ihre Leser über alle vorkommenden Tagesereignisse unterrichten.

Unsere Zeitung „Aus den Tannen“ erfüllt diesen Zweck in bester Weise. Dabei verbindet sie mit großer Reichhaltigkeit

### billigsten Abonnementspreis.

Bestellungen werden fortgesetzt entgegengenommen.

Ramen „Lora“ rufen, worauf der Papagei im Zimmer mit allen Zeichen der Freude antwortete: „Grete, bis du es?“ Angesichts dieses beredten Zeugen und der unverkennbaren Widersprechensfreude des Tieres legten beide Verbrecher ein Geständnis ab und räumten auch einige weitere Einbrüche ein. Der Saarbrücker Zeitung zufolge hat in dem Orte Sülzen eine Frau Frischen in einem Anfall geistiger Ummachtung ihre fünf Kinder getötet.

In Nantes wurde der 28jährige Rechtsmeister Carrichon während einer Übung mit einem seiner Schüler dadurch getötet, daß der Kopf des Floretts abbrach und die Klinge die Brust des Meisters durchbohrte.

§ Eine späte, aber erfreuliche Ehrung eines Kriegsveteranen ist von Birkenfeld bei Pforzheim zu berichten. In der Schlacht bei Champigny legte ein gefangener Franzose, als er abgeführt werden sollte, auf einen deutschen Unteroffizier das Gewehr an, aber ehe er noch losdrücken konnte, kam ihm ein deutscher Soldat zuvor und machte ihn mit einer wohlgezielten Kugel unschädlich. Dieser Soldat war der jetzige Schuhmachermeister Johann Förschler von Birkenfeld, der damals beim 7. (jetzt 125. württ. Infanterieregiment bei der 7. Kompagnie diente. Die Tat wurde damals in den Rapporien nicht erwähnt, aber als sich im letzten Herbst beim Regimentsjubiläum die beiden Krieger in Stuttgart trafen, kamen sie wieder auf das Ereignis zu sprechen. Der Unteroffizier, der es inzwischen zum Fabrikbesitzer gebracht hat, wunderte sich, daß der Veteran keine Auszeichnung trug und versprach, sich nachträglich für ihn zu verwenden. Dies geschah und nun wurde am letzten Sonntag Herr Förschler durch den Schultheißen ein silberne Medaille nebst einem Begleitschreiben des Königs überreicht.

### Öffentlicher Sprechsaal.

Für Einwendungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion nur die rechtliche Verantwortung.)

In Erwiderung des Sprechsaalartikels in Nr. 39 dieses Blattes sei hier mitgeteilt, daß nach dem württ. Dissidentengesetz vom 9. April 1872, die Gründung religiöser Vereine von staatlicher Erlaubnis nicht abhängig ist. (In Württemberg gilt auch die Bisch. Methodistenkirche als Diss. Verein.) Diese Vereine sind berechtigt zur selbständigen Ordnung und Verwaltung ihrer Angelegenheiten, also insbesondere zur Aufstellung von Satzungen (Kirchenordnungen). Der hienach Glied eines solchen Vereins ist, hat das Recht, sich als solches zu bezeichnen. Die Mitglieder dieser Vereine sind aber auch, so lange sie aus der ev. Landeskirche weder aus-

getreten, noch ausgeschlossen sind, nach dem Württ. Kirchengesetz, Mitglieder der letzteren. Anders ist es in Bayern und Sachsen. Dort kann sich niemand der Methodistenkirche anschließen, der nicht zuvor seinen Austritt aus der Kirche, der er bisher angehörte, erklärt hat. Würde nun in Württemberg auch ein solches Gesetz bestehen, wie man es in Bayern und Sachsen hat, das verbietet, sich zu einer andern Religionsgemeinschaft zu bekennen (z. B. durch Eintrag in die Volkszählungslisten), ehe man den Austritt bei seiner bisherigen Kirche erklärt hat, dann könnte der Einsender oben genannten Artikels die Beschuldigung gegen diejenigen Methodisten erheben, die ihren Austritt aus der ev. Landeskirche noch nicht erklärt, daß sie ein „wissenschaftlich falsches Zeugnis“ abgegeben haben. Da aber in Württemberg keine Bestimmung besteht, die verbietet, zugleich Mitglied der Landeskirche und eines Diss. Vereins zu sein, wird es jedem denkenden Menschen sofort klar sein, daß von einem „wissenschaftlich falschen Zeugnis“ keine Rede sein kann.

Prediger Gräßle.

### Handel und Verkehr.

Oberjettingen, 27. Febr. Beim heutigen Auktionsverkauf von Stammholz des Kgl. Forstamts Rogold und der Gemeinde Oberjettingen wurden 134 Prozent der Tarpreise erzielt.

Glattal, O. A. Freudenstadt, 1. März. Frau Gust. Hohle Witw. in Glattal verkaufte ihre Kunstmühle nebst ca. 16einhalb Morgen Gütern sowie lebendem und totem Inventar durch das Immobilienbüro Albert Freiburger in Horb a. N. an Hermann Herbstreith, Fabrikant von Freudenstadt, um den Preis von 52500 Mark. Die Uebernahme erfolgt am 1. Mai ds. Jrs.

Stuttgart, 1. März. (Pelzwarenversteigerung.) Bei dem am Montag abgehaltenen Pelzwarenverkauf des K. Hofjagdbamtes und der K. Forstdirektion, bei dem auch der Anfall an Rauchwaren der Gräfl. Vöcker'schen Forstverwaltung Gaisdorf mitversteigert wurde, wurde erzielt: für Edelmarber 35—48 M., für ausnahmsweis Ia. 64 bis 65 M., Steinmarber 20—28, Itis 5—10, Füchse 9 bis 14 Mark.

### Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisrichtstabelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 15. Februar bis 27. Februar 1911.

Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bezw. (—) Weniger gegenüber der Vorwoche in ( ) beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Safer
Frankfurt a. M.	201(1/2—)	161(—)	170(—)
Mannheim	210(—2 1/2)	162 1/2(—)	172 1/2(+2 1/2)
Stuttgart	205(—2 1/2)	167 1/2(—)	170(—)
München	220(—2)	174(—)	178(—)

### Konkurse.

Nachlaß der am 25. Februar 1910 verstorbenen ledigen Ida Wager, zuletzt Pensionärin in Wildbad.

Verantwortlicher Redakteur: L. Kauf, Altenfels. Druck u. Verlag der W. Kleber'schen Buchdruckerei, L. Kauf, Altenfels.

der Gelehrte, obgleich er die Sachlage noch nicht ganz zu begreifen, daß es sich um die Handlung handle. Er hatte nicht erst nötig, Fragen zu stellen, wie ihm den moosüberwachsenen Stein, dem sie selbst gefesselt hatte, zum Ruheplatz an und nachdem sie sich mit scharfem Blick in der menschenleeren weiten Runde umgesehen hatte, hub sie an:

„Ich ließ Ihnen doch sagen, Herr, daß mein Mann, der Undankbare! einen jähen Zorn und Haß gegen Sie gefaßt habe und hat die Signorina mit den goldenen Haaren, Sie vor ihm zu warnen, Herr! Frank Holters wollte es nicht verschmerzen, daß Sie ihm Geld abgeschlagen haben, das er — die Teufel mögen wissen wozu! — von Ihnen begehrt hat. Er hatte Sie verflucht und mir mit Schlägen gedroht, wenn ich Sie fernher loben und Ihnen dankbar sein würde. Das war in den ersten Wochen, wo wir aus Rom wieder nach meiner armen Vigne gegangen waren. Da plötzlich suchte er nicht mehr und sprach sogar Gutes von Ihnen. Der heilige Vincenz verzeihe es mir! Aber ich glaube Frank nicht und blieb in Sorgen und hatte wohl Ursache dazu. Denn eines Tages sah ich ihn hinter der Tenuta San Ciriacca mit Antonio Acerbo zusammen, der wegen Totschlags acht Jahre unter den Galeoten gewesen ist — und eine Woche später pocht's, als ich eben Licht angezündet hatte und mein Mann noch nicht daheim war, und wie ich die Tür auftue, stehen die Gebrüder Torelli aus Porcigliano draußen und tragen nach Frank. Das sind gefährliche Schmuggler, Herr, und sind schon einmal angeklagt gewesen, einen Signor Inglese in die Selven geschleppt und dort ein Lösegeld von ihm erpreßt zu haben. Ich erschrock in meine Seele hinein, Signor Federigo, denn Frank hatte bisher doch wenigstens mit solchen Leuten keinen Verkehr gehabt, als ich ihn aber darum befragt, gebot er mir trotzig Ruhe und Schweigen und ich ward die Angst

nicht mehr los. Und dann hörte ich von Giacomo, dem Hüten, daß sich mein Mann in dem verfallenen Turm bei den Weiden des Sennaro Ojoso zu schaffen mache und in voriger Woche kommt eines Morgens ein Franzose, mit dem Frank viel sprach, was ich leider nicht verstand. Wie der Fremde gegangen ist, sagt mir Frank, daß er über kurz oder lang mit demselben eine Reise als Maler tun werde und befaßt mich, ihm einige Kleidungsstücke in stand zu setzen und bereit zu halten. Und da wußte ich, Herr, daß etwas im Werke sei — und nichts Gutes — und mußte immer an Sie denken, seit ich erfuhr, daß mein Mann Ihnen mit Taddeo, dem Gekletterten, ein paar mal eine Botschaft gefandt habe. Es lag ein Unheil in der Luft und in den Falten um meines Mannes Mund! Zuletzt gab mir mein Schutzpatron ein, daß ich den Burschen, den Beppo, der zwischen meinem Mann und den beiden Torelli lief, eines Tages abfragte, was er für seine Heimlichkeiten erhalte. Und als er mir sagte, fünf Lire, bot ich ihm ein Goldstück, das mir die schöne blonde junge Dame bei den Suore della Croce in der Abschiedsstunde gegeben. Und er ließ sich bestechen und sagte mir alles. Er führte mich nach dem Turm, wo Sie eben hinwollten, Signor Professore, und oben über der zerfallenen Steintreppe sah ich eine Schilde, die früher nicht dagewesen, und die mit Ruß und Dampf und Staub künstlich alt aussehend gemacht war. Ich aber wußte, ohne daß mir's gesagt ward, daß mein Mann sie dahin gesetzt hatte, daß Sie damit in den einsamen Turm gelockt und von da, wer weiß wohin, verschleppt werden sollten, um darnach von Ihren Freunden in Rom ein Lösegeld zu erpressen! Beppo gefand ein, daß er einen Brief an Sie tragen solle, sobald Sie nach San Paolo oder Tre Fontane kämen und ich schwur mir, daß ich Sie erwarten und warnen und Frank auf dem bösen Pfade hindern wolle, wenn mir die Heiligen beiständen! Gestern nach Ave Maria sagte

mir Beppo, daß Sie heute nach der Abadia kommen würden und ich presste ihm alles ab, was er sonst wußte. Mein Mann sollte nicht bei dem Ueberfall sein, aber für den Brief nach Rom Sorge tragen, in dem gemeldet wird, daß Sie in erbarmungslosen Händen seien, falls kein Geld komme. Frank ging schon früh aus dem Hause und sagte mir dabei, daß morgen oder übermorgen der Franzose komme, mit dem er dann reisen werde. So wußte ich, was meine Pflicht war und machte mich auf den Weg, nachdem ich dem Beppo eingeschärft hatte, er solle nur tun, was sie von ihm verlangten — ich würde schon für das rechte sorgen. Doch wie ich hier so lange auf Sie harren mußte, Signor Federigo, fing ich an zu fürchten, daß Sie doch einen anderen Weg nach dem Trümmerturm eingeschlagen haben könnten, obgleich es kaum einen zweiten gibt. Und ich warf mir vor, daß ich Unrecht gehandelt hätte, alles auf das Glück der Stunde antommen zu lassen. Ich konnte Ihnen ja nicht schreiben, Herr, weil ich es nicht gelernt habe und ich durfte keinem anderen vertrauen, was ich wußte, weil ich meinen Mann hinter die Gitter und in die Hand des Richters geliefert hätte. Dank sei der Madonna — daß ich Sie getroffen habe, ganz wie es sein soll. Sie werden Frank nicht anklagen, um meinetwillen, und ihm den frivolen Anschlag nicht schwerer anrechnen, als seinen schänden Undank! Sie werden ihm auch den Brief verzeihen, wenn dieser noch nach Rom kommt. Ich gehe jetzt mit Ihnen zu dem Tre Fontane zurück, bis ich Sie ganz in Sicherheit weiß und Sie versprechen mir, Herr, sich fernherhin vor meines Mannes Zorn zu hüten, damit er nicht doch noch ins Verderben stürzt!“

(Fortsetzung folgt.)



**Berneck.**

Die **Freiherrl. von Güttingen'sche Guts Herrschaft** verkauft aus Regelshardt Abt. Tiefenbach (Schlag) — ca. 1—2 km von Bahnstation Berneck entfernt —

**aufbereitetes Nadelstammholz:**

Lang- und Sägholz: **386 Stück** (374 Stk., 5 Za., 7 Jo.) mit **427,26 Festmeter** und zwar:

Klasse	I	II	III	IV	V	VI
Langholz	68,28	189,00	118,70	36,50	8,44	5,01
Sägholz	1,25	2,08	—	—	—	—

Das Holz wird an Ort und Stelle durch den **A. Forstwart Combe** in Berneck vorgezeigt. Die Verkaufsbedingungen sind die staatlichen. Gebote in Ganzen und  $\frac{1}{10}$  Prozenten der 1911er Taxpreise auf das ganze Quantum in einem Los sind schriftlich, verschlossen und mit der Aufschrift: Gebot auf Stammholz bis

**Mittwoch, den 8. März d. J., nachmittags 3 Uhr** an **Freih. Wilhelm von Güttingen**, Major in Ludwigsburg, Friedrichstraße 24, Fernsprecher 175, einzureichen.

**Ludowici Falzziegel und Biberichwanzziegel**

in Waggonladungen direkt ab Werk, sowie ab Lager Calw, empfiehlt zu billigsten Preisen

**Hugo Rau, Calw.**

**Vorzüglihe Tinten**

in kleinen und großen Quantitäten empfiehlt die

**W. Kiefer'sche Buch- und Schreibwarenhandlung**  
L. Lauf, Altensteig.

**Palzgrafenweiler.**

**Leinmehl, Mohnmehl, Futterkalk, Bruchreis**

empfehlen aus frischen Sendungen

**Friedr. Jung.**

**Billige Kerzen**

Gleitskerzen epochemachende Weltmarken. Billig, gut und hellbrennend. Bietet große Kerzen 6 oder 8 Stück 60 und 40 Pfg. Man verlange ausdrücklich **Elektra-Kerzen** von **Fransz. Auph, Nürnberg**. In Altensteig bei: **H. Herrl.**

**Palzgrafenweiler. Stammholz-Verkauf.**

Am nächsten **Montag, den 6. März d. J., nachmittags 3 Uhr**, werden aus dem Gemeindefeld, Hasenberg, Reute, Ruffenbusch und Bächelesbrunnen,

**1021 Stück Langholz mit 774 Festmeter** im Aufstreich im Rathaus verkauft. **Gemeinderat.**

**Rickhalden.**

Wegen Entbehrlichkeit sehe ich meinen gut erhaltenen leichten

**Einspannerwagen**

dem Verkauf aus **Fr. Kern.**

**Altensteig.**

Als vorzüglichem **Butter-Gras**

empfehle aus frischen Sendungen **Palmesta** feinste Pflanzenbutter-Margarine

Aussehen, Verwendung und Ausgiebigkeit wie Rubbutter, Geschmack vorzüglich.

$\frac{1}{2}$  Pfund-Würfel 45 Pfg.

**Russa (gelb)**

für die Tafel

1 Pfund-Dose M. 0.90  
3 " " " 2.55

**Jerner**

**Wizemanns Palmbutter**  
1 Pfund-Tafel 70 Pfg.

**Beißes**

**Braten-Pflanzenfett**  
1 Pfund 75 Pfg.  
6—30 Pfd. Eimer 65 Pfg.

**Vegetarol**

Pflanzenbutter gelb  
1 Pfund M. 0.80  
10 Pfund-Dose " 7.  
30 Pfd. Eimer Pfd. 0.70

**Russa (weiß)**

für die Küche

1 Pfund-Dose M. 0.80  
3 " " " 2.10

**C. W. Lutz Nachf.**  
Fritz Bühler jr.

**Einladung.**  
Zu dem am **Samstag, den 5. März** stattfindenden **Friedrichstag** laden wir alle **Freih. und Friedrich** von hier und auswärts, sowie deren Freunde und Bekannte auf **Samstag Nachmittag 4 Uhr** in das Gasthaus **z. Löwen** in **Altensteig** freundlichst ein.  
**Mehrere Freih. und Friedrich.**

**Altensteig.**  
**Bettfedern u. Flaum**  
**Bettbartheit und Röllche**  
sowie  
**sämtliche Aussteuerartikel**  
empfiehlt in schöner Auswahl  
**G. Strobel.**

Setzen in verschiedenen Preislagen werden äußerst pünktlich angefertigt.  
Betten in verschiedenen Preislagen werden äußerst pünktlich angefertigt.

Der technische **Fachschulunterricht** ist bis ins kleinste nachgeahmt in den technischen **Selbst-Unterrichts-Werken:**

1. Maschinenbauschule.
2. Hoch- und Tiefbauschule.
3. Bergschule.
4. Elektrotechnische Schule.
5. Schlosserschule.
6. Tischlerschule.
7. Installateurschule.
8. Stukkateurschule.
9. Steinmetzschule.
10. Pollerschule.
11. Eisenbahnwerkmeisterschule.
12. Giessereitechnikerschule.
13. Lokomotivführerschule.
14. Zimmermeisterschule.

Glänzende Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungsschreiben kostenlos. Ansichtsendungen bereitwilligst. Kleine Teilzahlungen.  
**Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam. SO.**

**Geflügelzuchtverein**  
**Altensteig.**  
**Hauptversammlung**  
Sonntag den **5. März** im Gasthaus zur Traube in **Altensteig**. Beginn **3 Uhr**. Glückwünsche und Freilos für anwesende Mitglieder.  
Der Ausschuss.  
Einige legteiche **Gähner** hat abzugeben  
**Frau Schr. Altensteig.**

**Altensteig.**  
**Schweine-Schmalz**  
offen sowie in Dosen à 10 Pfund empfiehlt aus frischer Sendung  
**Paul Beck**  
**Notiztafel.**  
Eichenstarkholzkverkauf der Stadtgemeinde Herrenberg. Am Montag den **13. März**, mittags halb 2 Uhr, kommen im Gasthof **z. Post** die im Stadt- und Stiftungswald anfallenden **284 Eichenstämme** und Abschnitte zum Verkauf mit **Im. Klasse Ia 57, Ib 100, IIa 47, IIb 45, III. 67, IV. 21.**  
**Gestorbene.**  
Vaithingen a./F.: **Karl Böbel**, Hauptlehrer, 59 J.

**Altensteig.**  
**Baumwachs**  
**Kalkflüssig**  
empfiehlt in Dosen zu **25, 40, und 60 Pfennig**  
**Doranz Luz jr.**

**Bei Bedarf in Druckerarbeiten**  
werden Sie solid und prompt bedient in der  
**W. Kiefer'schen Buchdruckerei**  
..... **L. Lauf, Altensteig.** .....

